

Weißkircher

Weihnachtsbote

Nummer 26, Dezember 2008

Herausgeber: Weißkircher Heimatortsgemeinschaft
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Michael Kroner
Ottostraße 31, 90522 Oberasbach, Tel: 0911/691909
Druckerei Schobert Nürnberg, Inhaber Gerhard Adam

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr 2009!



Als wir 20 Jahre jünger waren. – Weißkircher Treffen 1989 in Herpesdorf

Rückblick auf 25 Jahre Weißkircher Weihnachtsboten

Beim Sortieren der Weihnachtsboten, viel mir auf, daß es schon ein ganzer Stapel ist. Man bedenke, es sind schon 25 Ausgaben erschienen. Eine lange Zeit, ein viertel Jahrhundert, und doch so schnell vergangen. So viel hat sich in dieser Zeit getan, so manches verändert. Ein Teil dieser Veränderungen sind in unserem Weihnachtsboten aufgezeichnet. Als die Nummer 1 erschien, die ein "Nachbarschaftszeichen" sein wollte, lebten die meisten von uns noch in Weißkirch, und wie die Weihnachtsboten der ersten Jahre berichteten, wurden Pakete für die Christbescherung nach Weißkirch geschickt. Da es damals in Rumänien an allem mangelte, bereiteten die Sendungen eine Riesenfreude für Groß und Klein .

Die Weihnachtsboten begrüßten jedes Jahr die Neuangekommen. So wuchs allmählich unsere im Jahr 1983 gegründete Heimatortsgemeinschaft an.. Zu unserem ersten Treffen im selben Jahr waren über 100 Weißkircher in der "Franconia"-Gaststätte in Gebersdorf erschienen. Der Saal erwies sich beim zweiten Treffen schon zu klein, so daß wir 1987 in der Gaststätte "Egerer" in Herpesdorf feierten. Es erschienen rund 200 Personen. Der Weihnachts-

bote stellte fest, daß damals noch etwa die Hälfte unserer Angehörigen in Weißkirch lebte. Der große Zustrom erfolgte nach der politischen Wende von 1989. Beim Treffen von 1991 kamen 350 Weißkircher zusammen, und es wurde eng im Saal. Ein größerer Saal mußte her – das war das Gesellschaftshaus in der Gartenstadt Nürnberg. In den Jahren 1991 bis 1999 erschienen zu den Treffen zwischen 350 und 400 Mitglieder und im Jahr 1995 sogar 450. Einen Höhepunkt stellte 1999 die Gedenkfeier zum 100jährigen Jubiläum der sächsischen Gemeinde von Weißkirch dar. Damals wurde erstmals auch ein gediegenes Kulturprogramm geboten – Chor, sächsischer Tanz der Jugend, Auftritte einer Kindertanzgruppe, Gedichte u. a. Ab 2001 nahm die Besucherzahl ab, sie schwankte zwischen 200 und 300 Personen. Also Leute gebt euch einen Ruck und kommt wieder! Heute zählt unsere Heimatortsgemeinschaft 170 Familienmitglieder (mit Kindern dürften es über 400 Personen sein), von denen einige allerdings schon seit mehreren Jahren ihren Beitrag nicht bezahlt haben

Beim Weißkircher Treffen von 2009 feiert die Tanzgruppe ihr 10-jähriges Bestehen. Seit der Gründung hat sich von den Tänzern niemand zurückgezogen, im Gegenteil, es sind noch einige Paare dazu gekommen. Für jedes Treffen wurden zwei Tänze einstudiert. Dafür auch an dieser Stelle ein DANKE an Rotraud, die sich mit uns so viel Mühe gibt. Auch neue Trachten wurden genäht, die auch beim nächsten Treffen hoffentlich wieder zum Einsatz kommen. Wo bleiben die Kinder, die uns vor 10 Jahren durch ihren Auftritt begeistert hatten?

Gerda Galter

Ausflug der Tanzgruppe

Unsere Tanzgruppe hat auch in diesem Jahr vom 31. Mai bis 1. Juni einen gemeinsamen Ausflug in die österreichische Bergwelt unternommen. Unsere Anreise zum Tuxerhof in Achenkirch, wo wir untergebracht waren, erfolgte mit dem eigenen PKW von München kommend bis zur Autobahnausfahrt Holzkirchen, dann durch das Tegernseetal und über den Achenpass zur Staatsgrenze Österreich, dann entlang des Achensees auf der Bundesstraße bis Maurach, weiter nach Achenkirch. Dort angekommen, bezogen wir unser Quartier am Tuxerhof mit Selbstversorgung, um ein gemeinsames Wochenende zu verbringen.

Als wir am Freitag Abend gemütlich beim Gulasch Essen beisammen saßen, wurden viele lustige Geschichten erzählt und Erinnerungen geweckt. Elwine Pall sei herzlichst gedankt, für die Zubereitung des köstlichen Gulaschs. Wir freuen uns jedesmal darüber.

Am Samstag, pünktlich um 8:30 Uhr, begann unsere Wanderung von Maurach zur Rofan-Bergstation. Zwei Stunden Aufstieg lagen vor uns und ca. 2000 Höhenmeter. Das Rofangebirge befindet sich am Achensee und gehört zu den Brandenberger Alpen. Es wird von vielen Wanderwegen durchzogen. Zuerst führte uns die Route an einem Bach entlang, durch Fichten- und Kiefernwald immer bergauf. Danach wurde der Wald lichter und der Ausblick immer schöner. Nach einer letzten steilen Strecke und einigen schwierigen Stellen, erreichten wir die Rofan-Bergstation. Es lag noch Schnee. Eingebettet zwischen Karwendel- und Rofangebirge lag vor uns der 9 km lange Achensee, auch Tiroler Meer genannt. Bei diesem Ausblick legten wir eine Rast ein und vesperten ausgiebig.

Wegen des unbeständigen Wetters konnten wir uns nicht lange hier oben aufhalten, so hieß es dann alsbald wieder, bereit machen zum Abstieg. An der Raststation



Unsere gutgelaunte Wandergruppe. Foto Albert Seifert.

„Almstüberl“ gab es zu unserer Freude herrlichem Sonnenschein und wir sonnten uns draußen an riesigen alten Holztischen.

Gegen 15:00 Uhr waren fast alle wieder heil unten im Tal angekommen, bis auf einige, die an manch steilem Hang und Geröll etwas abgerutscht waren.. Eine Foto-Kamera ging dabei zu Bruch.

In unserem Quartier, gab es dann Kaffee und Kuchen. Bis die Grillkohle glühte, nahmen viele von uns ein Sonnenbad auf den Liegestühlen im Garten oder auf der großen Terrasse. Entspannung war nun angesagt.

Währenddessen spielten einige Männer im Garten Fußball. Danach war auf dem idyllischen und ruhigen Tuxerhof nur die Musik unseres CD-Spielers zu hören. An diesem Abend feierten und tanzten wir bis in die Nacht hinein.

Sonntagmorgen um 9:30 Uhr hieß es dann wieder „auf“, zu einer neuen Wanderung. Diesmal ging es am Achensee entlang über den Mariensteig bis zur Gaisalm. Über viele Treppen und sehr schmale Wege, die steil abwärts zum See führten, hatten wir bis zu 300 Höhenmetern zu überwinden. Es war nicht einfach, diesen Pfad zu gehen, jedoch entschädigte uns ein Sandstrand und der See mit türkisblauem Wasser. Es war atemberaubend schön, die Landschaft ließ uns glauben, wir seien am Meer in Italien oder Griechenland.

An der Gaisalm angekommen, machten wir um 12:00 Uhr eine Pause. Es ist die einzige Alm Europas, welche nur auf dem Schiffsweg und zu Fuß zu erreichen ist. Mit dem Achenseedampfer fuhren wir gemütlich zurück zu unserem Ausgangsplatz.

Alle Teilnehmer haben sich gut gehalten, und ich glaube, wir werden diese Wandererlebnisse noch lange in Erinnerung behalten.

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich im Namen aller elf Tanzpaare für die toll organisierte und gut geführte Tour bei unserer Leiterin Rotraud Beer.

Angela Schmidt

Barocke Gartenpracht im ehemaligen Haller- Park

Schäßburger und andere Zeitzeugen zu den verschwundenen Gartenanlagen der Grafenfamilie Haller von Hallerstein in Weißkirch

(Wir veröffentlichen weiter unten in etwas gekürzter Form einen Aufsatz, erschienen in den "Schäßburger Nachrichten" im Juni 2008, der uns fundiere Auskunft über eine Gartenanlage gibt, von der wir bloß Reste von Baumbeständen noch erlebt haben. Vielen Dank an die Schäßburger Wissenschaftlerin und Verfasserin Dr. Erika Schneider.)

Während der Revolution von 1848/49 hatten die rumänischen Bauern von Weißkirch das Schloß und die Gartenanlagen der Grafenfamilie Haller von Hallerstein verwüstet. Der englische Schriftsteller und Publizist Charles Boner, der 1853/54 während seiner Siebenbürgenreise auch durch Weißkirch fuhr, weist in seiner Beschreibung auf diese Zerstörungen hin, vor allem auf die Verwüstung des an der Straße stehenden Sommerhauses, von dem er annahm das es bald in Trümmern zerfallen werde. Dieser barocke Gartenpavillon ist jedoch stehen geblieben und nicht "in Trümmer gefallen", sondern wurde renoviert und steht auch heute noch an der Hauptstraße – genutzt als örtliche Polizeidienststelle –, ein letztes Denkmal einer Anlage, deren Pracht sich erahnen läßt, wenn man europäische Barockgärten mit ähnlichen Pavillons und Anlagen kennt.



Gemälde von Franz Neuhauser jr. (Aus der Sammlung des Brukenthalmuseums)

Der Phantasie des Betrachters, der sich neben dem verbliebenen Gartenpavillon einen einst blühenden barocken Garten nahe Schäßburg vorstellen will und bei einem Besuch in Weißkirch auch heute noch einige exotische Bäume im örtlichen Park vorfindet, kommt ein Gemälde von Franz Neuhauser jun. (1763-1836) zu Hilfe. Dieser hatte drei Jahrzehnte vor der Zerstörung, im Jahr 1818, das Schloß mit seinen Gartenanlagen in einem Gemälde festgehalten und so die Anlage und Struktur des Gartens der Nachwelt überliefert, von der man ansonsten heute kaum etwas wüßte. Im Hintergrund liegt das Schloß vor der Kulisse der Kokelberge und davor breitet sich ein Garten aus, der die Formen geometrisch-symmetrisch angelegter Beete erkennen läßt. Hohe, pyramidenartig geschnittene Sträucher – wohl Buchsbaum –, die in einer kugelförmigen Krone enden, begrenzen die Wandelwege der Gartenanlage. Laubenartige Durchgänge ergänzen das Bild des nach französischem Muster angelegten barocken Gartens. Zu beiden Seiten sind Baumbestände zu sehen, die wohl in eine parkähnliche Landschaft nach englischem Muster übergingen.



Stahlstich von Ludwig Rohbock aus dem Jahr 1860 mit Haller-Schloß, See und Gartenanlage

Der Garten war im 18. Jahrhundert um ein ursprünglich wehrhaftes, befestigtes Schloß mit Wassergraben angelegt worden, als die barocke Gartenkunst aus Italien und Frankreich über Deutschland und Österreich auch nach Siebenbürgen gelangte. Großzügig und weitläufig in der Ebene angelegt, so wie es bei barocken Schlössern und Gärten üblich war, barg der Garten wohl auch zahlreiche Stauden und Blumenrabatten, die man sich vorstellen kann, wenn man an ähnliche noch existierende Anlagen denkt. Und tatsächlich entführen uns Belege aus der Pflanzensammlung des Arztes und Botanikers Dr. Johann Christian Gottlob

Baumgarten (1765-1843), Stadt- und Stuhlsphysikus in Schäßburg, in die Welt der Hallerschen Blütenpracht.

Als Arzt wurde J. Chr. G. Baumgarten auch von „allen Adeligen der Umgebung“ als Hausarzt gewählt und kam in dieser Funktion auf die Hallerschen Güter nach Weißkirch. Mit dem Grafen Johann Haller v. Hallerstein verbanden ihn bald mehr als nur Arztbesuche. Es war die Liebe zur Botanik, die sie teilten und die mit der Faszination der exotischen Blumenpracht verbunden war, die in die Gärten vieler Herrenhäuser Einzug gehalten hatte. Barocke Gärten galten allgemein auch als Ort des Forschens und Beobachtens und wiesen ihren Besitzer meist als einen Förderer naturkundlicher Forschung aus. Während seiner zahlreichen Besuche in Weißkirch konnte Baumgarten Pflanzen beobachten, untersuchen und schließlich auch in seine Pflanzensammlung aufnehmen. Es waren zum Teil noch wenig bekannte, aus verschiedenen Erdteilen nach Europa eingeführte Arten, die sowohl im Garten des Schlosses der Familie Haller von Hallerstein als auch im nahen Bethlen'schen Garten in Bon (Boiu) zu finden waren.

Zahlreiche in Nordamerika beheimatete Staudenpflanzen, die im 17. Jahrhundert in die europäischen Gärten ihren Einzug gehalten hatten, wie verschiedene Sonnenblumenarten, Rudbeckien, Goldrutenarten, Becherpflanzen, Chrysanthem, Kreta-Röhrenkraut, Strauch-Fingerkrautarten u. a. m. tragen in Baumgartens Pflanzensammlung den Vermerk „aus dem Hallerschen Garten in Weißkirch“ oder auch „aus dem Garten Adam v. Bethlens in Bonyha“. Hinzu kommen in Hallers Garten exotische Sträucher und Bäume, wie die aus Westsibirien stammende Tatarische Heckenkirsche, Persischer Flieder, der aus Nordafrika stammende Azaroldorn, der aus Nordamerika stammende Seidige Hartriegel neben anderen, ebenfalls aus Nordamerika stammenden Gehölzarten wie Essigbaum, Schneeballspierstrauch, verschiedene Weißdorn- und Robinienarten und andere mehr. Manche der Hochstauden sind aus den Gartenanlagen im Laufe der Jahrzehnte in die freie Natur gelangt und dort verwildert. So findet man auch heute noch an einigen Stellen entlang der Großen Kokel bei Schäßburg dichte Gruppen der Staudensonnenblume als Überbleibsel der verschwundenen Gartenpracht der Hallerschen Anlagen.

Dr. Baumgarten hatte vom Grafen Johann Haller von Hallerstein auf vielfältige Weise Unterstützung erhalten. Als Zeichen seiner Dankbarkeit widmete er dem Grafen Haller von Hallerstein als einem „Förderer und Freund des Ackerbaus, der Blumen und des Obstes und auch meinem hochverehrten Gönner“ den zweiten Band seines Werkes, der ersten im Druck erschienenen Darstellung der Flora Siebenbürgens (1816). Seinem Weißkircher Gönner hatte Baumgarten auch eine von ihm entdeckte und für die Wissenschaft neu beschriebene Pflanze, eine Platterbsenart, *Lathyrus hallersteinii*, gewidmet.

Nach der Eingliederung Siebenbürgens in die Habsburgermonarchie gelangten Pflanzen und unterschiedlichste Sämereien leichter nach Siebenbürgen: Adel und wohlhabende Bürger wetteiferten im Auf- und Ausbau ihrer Gärten. Das Netz der barocken Gärten umfaßte Ende des 18. Jahrhunderts in Siebenbürgen mehrere Gartenanlagen, von denen jene der Sommerresidenz des Gouverneurs Samuel von Brukenthal in Freck die bekannteste war. Der Garten des Grafen Haller von Hallerstein ist dem wohl nicht um vieles nachgestanden. Daß der Garten einige Bedeutung erlangt hatte, wird beispielsweise in geographischen Veröffentlichungen aus dem Jahre 1793 und 1813 erwähnt.

Im Weißkircher Garten zeichnete sich die in Neuhausers Gemälde festgehaltene, damals übliche Gartenstruktur mit französischem Garten und einem anschließenden Baumpark, d. h. einem englischen Garten, ab, wobei mit den vielen exotischen Arten auch ein nach holländischem Muster angelegter Garten zumindest in seiner Grundstruktur vorhanden gewesen sein muß. Obstanlagen sowie die damals üblichen Küchen- oder "Kuchelgärten" mit verschiedenen Gewürz-, Heil- und sonstigen Nutzpflanzen gehörten ebenfalls zu den Hallerschen Gartenanlagen, was sich aus einigen Belegen in Baumgartens Herbar ableiten läßt. Auch ein Fasanengarten für die damals übliche Fasanenjagd auf adligen Gütern ist auf einer Karte von 1849 dargestellt. Hinzu kommt ein großer Teich auf der Südseite des Schlosses, der in einem 1860 datierten Stahlstich von Ludwig Rohbock festgehalten ist.

Schließlich sind die auch als "Pommerantzenhäuser" bekannten Sammlungen von Zitrusfrüchten Teil der Hallerschen Gartenanlagen gewesen. Über die Existenz eines Glashauses

mit exotischen Pflanzen erfahren wir aus den Aufzeichnungen des Schäßburger Wilhelm Mild, der nach den Verwüstungen von 1848 Weißkirch besuchte. Im 18. Jahrhundert und bis Mitte des 19. Jahrhunderts bildete die Orangerie einen beliebten Bestandteil nicht nur des herrschaftlichen Gartens. Über Wien war die Kultur der Zitruspflanzen auch nach Siebenbürgen gelangt und hatte sich in herrschaftlichen Gärten etabliert.

Nach den Zerstörungen während der Revolution von 1848-1849 hat sich das Anwesen der Familie Haller von Hallerstein nicht wieder erholt. Das Schloß war nur noch in Teilbereichen bewohnbar, die nach der Revolution wieder instandgesetzt wurden. Im Jahr 1909 war das Schloß, wie Dr. Michael Kroner schreibt, nur noch von einem Hausmeister bewohnt. Im selben Jahr gelangte es



Gartenpavillon des Schloßgartens heute

in ungarischen und neun Jahre später, nach 1918, in rumänischen Staatsbesitz. In den folgenden Jahrzehnten verfiel es immer mehr und wurde schließlich in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts abgetragen. Die Gartenanlagen erfuhren einen vollkommenen Wandel von ihrer einstigen Vielfalt zu einer öffentlichen Gemeindeparkanlage mit einigen exotischen Bäumen. Die einstige bunte Blütenpracht ist jedoch verloren gegangen. Einzelne Nutzgartenteile wurden noch länger bewirtschaftet. Von den einstigen Bauten hat sich, wie gezeigt, nur der Gartenpavillon erhalten.

Dr. Erika Schneider, Rastatt

Nachrichten.

Weißkircher Treffen. Unser 14. Weißkircher Treffen findet am 2. Mai 2009 im Gesellschafts-haus-Gartenstadt Nürnberg statt und nicht in Herpesdorf, wie im Weihnachtsboten des Vorjahrs angekündigt wurde. Dazu sind alle Weißkircher herzlich eingeladen.

Programm: Einlaß in den Saal 11,30, dann Mittagessen, 15 Uhr Gottesdienst, kulturelles Rahmenprogramm, 19 Uhr Tanz. Wir würden uns freuen, wenn sich wieder Gruppen für ein kulturelles Rahmenprogramm anmelden. Bitte vorher anmelden.

Anfahrt: Von der A 72 Ausfahrt Nürnberg-Hafen, dann Richtung Gartenstadt etwa 1 km.

Nekrolog. Im Jahr 2008 wurden folgende Weißkircher zur ewigen Ruhe abberufen: Lothar Orendi, Andreas Schmidt, Georg Kappes und Stefan Kohl. Den Hinterbliebenen unsere mitfühlende Anteilnahme.

Friedhof. Nach Berichten von Weißkirchbesuchern befindet sich unser Friedhof in gutem Zustand.

Kirche. Unsere Kirche ist komplett instandgesetzt und für ein Kinderheim unter dem Namen "Haus des Lichtes" umgestaltet worden, das von einer Stiftung "Freundeskreis Rumänienhilfe" aus Chemnitz getragen wird. Leider ist der Kirchenraum nicht wieder hergestellte worden und die Glocken sind ebenfalls nicht angebracht worden.

Das Haus sollte in diesem Sommer mit Pflegeeltern und behinderten Kindern bezogen werden. Es ist nach Berichten von Weißkirchbesuchern noch nicht dazu gekommen.

Kassenbericht: Im "Weihnachtsboten" des Vorjahres meldeten wir einen Kassenstand von 4060 Euro. Die Überprüfung des Kontos Anfang Dezember 2008 ergab folgende Bilanz: Einnahmen 2008: 271 Euro aus Beiträgen und 50 Euro Spenden. Ausgaben: Spende für das Siebenbürgen-Institut in Gundelsheim 500, Weihnachtsgeschenke für Martin Schmidt und Familie Cristal (Klemens)



Renovierte und umgebaute Kirche heute.

in Weißkirch je 50, Beitrag bei Beerdigungen insgesamt 200, Friedhofsbetreuung 150, Weihnachtsbote (Druck und Versand) 353, Spesen 100, Mitgliedsbeitrag für Verband der Heimatortsgemeinschaften 40, Kontoführung 64 Euro. Das ergibt ein Guthaben von 2910 Euro.

Heimatbücher. Pfarrer Harald von Hochmeister hat jüngst einen Roman unter dem Titel "Bis ins dritte und vierte Glied" veröffentlicht, dessen Handlung im 19. und 20. Jahrhundert sich innerhalb der sächsischen Gemeinschaft zuträgt. Das Buch kann für 10 Euro, plus Versandkosten, beim Verfasser bestellt werden: Weidenstraße 12, 72119 Ammerbuch, Tel. 07073/300987. Wir hoffen, daß er bei unserem nächsten Treffen auch den Gottesdienst betreuen wird.

Das Weißkircher Heimatbuch kann zum Preis von 25 Euro, plus Versandkosten, bei Michael Kroner bestellt werden. Ebenso die von ihm verfaßte "Geschichte der Siebenbürger Sachsen" in zwei Bänden zu je 416 Seiten. Preis 20 Euro pro Band, plus Versandkosten.